

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

6.5.1827 (Nr. 125)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 125.

Sonntag, den 6. Mai 1827.

Baden. (Ausz. aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt v. 4. Mai; Fortsetzung.) — Baiern. — Königreich Sachsen. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat.) — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Amerika. (Mexiko. Brasilien.)

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 4. Mai, Nr. X., enthält II. eine vom Justizministerium herausgegebene Uebersicht über den Stand der im Jahr 1826 bei dem großherzogl. Oberhofgericht u. den vier Hofgerichten verhandelten bürgerlichen und peinlichen Rechts-Sachen, wonach an Zivil-Sachen bei sämmtlichen Obergerichten:

- 1) 4351 in allem behandelt,
- 2) 2657 neu anhängig, und
- 3) 2735 erledigt wurden, demnach
- 4) 1616 unerledigt in das Jahr 1827 übergiengen;

und an Straf-Sachen:

- 1) 1577 in allem behandelt,
- 2) 1469 davon neu anhängig und
- 3) 1438 erledigt wurden, demnach
- 4) 159 unerledigt in das Jahr 1827 übergiengen,

welches hierdurch mit dem weitern Bemerkn zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß sich die Zahl der bei sämmtlichen Obergerichten im Jahr 1826 eingekommenen Rechtsfachen in Vergleichung mit dem Jahr 1825 und zwar der Zivilsachen um 98 vermindert, und der Kriminalfachen um 31 vermehrt hat.

Baiern.

München, den 29. April. Am 22. empfingen Se. Kön. Hoh. der Kronprinz zum erstenmal mit großer Feierlichkeit das heil. Abendmahl. Sein würdiger Erzieher, der geistliche Rath Dettl, hielt bei diesem Anlasse eine feierliche Anrede an den Kön. Jüngling, worin er unter anderm sagte: „Der bedeutungsvolle Augenblick Ihres Lebens ist erschienen; von den Stufen des Altars, wo Sie der Theilnahme an dem allerheiligsten Geheimnisse unserer göttlichen Religion gewürdigt worden, treten Sie mit höherer Weihe in eine höhere Periode ein. Hinter Ihnen liegen die Jahre der Kindheit, mit ernstern Forderungen tritt nun das Leben an den Jüngling heran. Was könnte ich Ihnen auf den ersten Weg, der vor Ihnen liegt, besseres mitgeben, als das kostbare Vermächtniß eines der größten und weisesten Fürsten, worin derselbe den Schatz mehr als fünfzig-jähriger Erfahrungen niedergelegt hat, und seinen spätem Enkeln noch als den Inbegriff aller Regentenweisheit darbietet? Er überreichte dabei dem gerührten Prinzen in einer neuen deutschen Uebersetzung jene bekann- ten Monita paterna, welche der große Kurfürst Max I. seinem Sohne Ferdinand Maria hinterlassen.

Würzburg, den 2. Mai. In der vorigen Nacht sind J. Maj. die verwittwete Königin von Baiern mit J. K. H. den beiden Prinzessinnen in Ihrer Residenz zu Würzburg im erwünschtesten Wohlseyn und zur allgemeinen Freude der Einwohner wieder angekommen.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 28. April. Vorgestern Abends kamen Ihre K. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oestreich in Gesellschaft J. K. H. des Prinzen Johann von Sachsen und dessen Frau Gemahlin von Leipzig hier an, stiegen im königl. Schlosse ab, speisten gestern an der königl. Tafel, und setzten um 3 Uhr Ihre Reise nach Wien weiter fort.

— Am 1. Mai bezieht der Kön. Hof die Sommerresidenz, das Lustschloß Pillnitz.

Württemberg.

Stuttgart, den 3. Mai. Heute früh um 6 Uhr sind Se. H. der Herzog Paul Wilhelm von Württemberg mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin, nach einem 9tägigen Besuche am königlichen Hofe, nach Regensburg abgereiset.

Frankreich.

Paris, den 4. Mai. Gestern war der Kurs der 5prozent. konsol. zu 100 Fr. 25, 30, 40, 30 Cent. — 4½prozent. 91 Fr. 50 Cent. — 3prozent. konsol. 69 Fr. 90, 85, 80, 75, 85 Cent. — Bankaktien 2027 Fr. 50 Cent.

— Der Moniteur vom 3. enthält die Ordonnanz des Königs vom 2. Mai, daß die Abdankung des Hrn. Herzogs von Doudeauville, Ministers des königlichen Hauses, angenommen, und dem Hrn. de la Bouillerie, Intendant des Kronschazes, die Verwaltung der Geschäfte des königlichen Hauses einstweilen übertragen sey.

— Man sagt, der H. Herzog von Ragusa werde nächstens Gesandter an einem der ersten Höfe Europa's werden.

— Die deutsche Pariser Zeitung sagt: Die Gerüchte von dem Falliment eines edeln Herzogs bestätigen sich. Man hat ihm für eine Million Wechsel protestirt. Dieses große Unglück, wobei ein unermesslicher Theil des Handels und Wohlstandes des Departement der Goldbügel zu Schaden kömmt, rührt von Spekulationen her. Man sagt, der König, bei dem immer Hülfe zu finden ist, und der keinen Dienst vergißt, werde der hohen Person beistehen.

— Das Journal des Debats vom 2. gab, als Beilage, die vom Hrn. Vicomte von Chateaubriant, Pair von Frankreich, vorbereitete Rede über den Entwurf des Preß-

gesetzes, welche wegen der Zurückziehung des Entwurfs nicht gehalten werden konnte.

Großbritannien.

Man hat aus Tripolis folgende Berichte über den Major Laing, datirt vom 5. April:

„Bekanntlich ist der Major Laing im Innern von Afrika umgekommen; aber ehe er das Opfer seines Muthes und seiner Beharrlichkeit wurde, hatte er doch die berühmte Stadt Tombuktu erreicht. Der Pascha von Tripolis hat diese Nachricht aus einem Briefe, den ihm der Gouverneur von Ghadames, sein Vasall, geschrieben hat; der Brief ist ihm in weniger als vierzehn Tagen durch einen außerordentlichen Courier zugekommen.

„Der englische Reisende ist nicht, wie man anfänglich gesagt hatte, von Räubern ermordet worden; er war im Gebiete von Tonalt zwar verwundet worden, aber durch die gastfreundliche Hilfe eines Marabout dieser ersten Gefahr entgangen, und so endlich nach Tombuktu gekommen. Kurz nach seiner dortigen Ankunft kamen mehr als dreihunderttausend Fellahs, deren mächtige und kriegerische Horde gegenwärtig über die unermesslichen Wästen Zentral-Afrika's ausschließlich gebietet, und verlangten den Major mit Gewalt, um ihn zu tödten, damit, wie sie sagten, die christlichen Nationen, die Nachrichten benutzend, die er ihnen über Soudan geben könnte, nicht in diese entfernten Länder eindringen und die dortigen Völker unterjochen möchten. Dieses sind die eigenen Ausdrücke des Scheik von Ghadames in seinem Briefe an den Pascha.

„Der Fürst, der in Tombuktu zu befehlen hat, weigerte sich den Fremden auszuliefern; er hatte ihn mit Wohlwollen aufgenommen, und wollte ihn nun ihrer Wuth entziehen; allein um sich nicht die Rache der Befolger des Majors zuzuziehen, ließ er ihn heimlich nach Bambarra (einem andern Theil Nigritiens) unter Begleitung von fünfzehn Reitern, die er aus seiner eigenen Garde gewählt hatte, abgehen; allein bald wurde der unglückliche Laing von einer Bande Fellahs, die seine Flucht erfahren und ihn lebhaft verfolgt hatten, eingeholt und unbarmherzig mit allen seinen Begleitern erwürgt.

„Dieses war das traurige Ende des unerschrockenen Reisenden, der zuerst bis nach Tombuktu vorzudringen vermochte; alle seine Bemühungen giengen auf diese Art verloren, und eine nähere Kenntniß von jener Stadt wird den Europäern noch lange entgehen, weil nun nach aller Wahrscheinlichkeit auch die Papiere des unglücklichen Laing, ohne Hoffnung sie je zu erhalten, verloren sind.

„Einstweilen haben nun die eben so ehrfürchtigen als grausamen Fellahs den Umstand der Ankunft des Major Laing in Tombuktu zum Vorwand gebraucht, um die Stadt für den ihm geleisteten Schutz zu bestrafen; sie haben den Einwohnern, die ihnen nicht widerstehen können, einen jährlichen Tribut auferlegt, als ob sie an dem vermeintlichen Eroberungsplan der Ungläubigen mitschuldig wären.

„Diese letzten Nachweisungen hat ein Scheik gegeben,

der einst lange in Tombuktu gewohnt hatte. Er erklärt überdies, es sey eine sehr merkwürdige Geschichte dieser Stadt vorhanden, woraus erhelle, daß sie im J. 510 der Hegira (1116 christlicher Zeitrechnung) gebaut worden sey; der Verfasser davon sey Sidi-Ahmed-Baba, gebürtig aus Arawan, ein Flecken im Lande der Kantes, eines beträchtlichen Volksstammes im Soudan; man hofft, diese Geschichte sich zu verschaffen, um sie nebst den bisher in Europa so wenig bekannten Reisen des berühmten Jbn-Bathouta der königlichen Bibliothek zu verehren.

London, den 2. Mai, 6 Uhr Morgens. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Gemeinen hielt der Erminister Peel eine Rede zur Vertheidigung seiner Abdankung, woraus Folgendes ein Auszug ist:

„Meine Meinung ist, daß die Minister das Schiff, dessen Leitung ihnen anvertraut ist, ohne wichtige und gebieterische Gründe nicht verlassen sollen, und daher glaube ich der Kammer eine Vertheidigungsrede meiner Abdankung schuldig zu seyn.

Seit dem Anfang meiner politischen Laufbahn habe ich den Ansprüchen der römischen Katholiken beständig einen kräftigen Widerstand, und den ich für konstitutionell halte, entgegengesetzt: die Meinungen, die ich hatte, behalte ich noch in ihrer ganzen Stärke. Ich habe einen sehr thätigen Antheil an Allem genommen, was in Bezug auf die Emanzipations-Frage verhandelt wurde, konnte also nicht ferner Mitglied eines Ministeriums bleiben, worin ich, nach aller Wahrscheinlichkeit, der einzige den Katholiken entgegengesetzte Minister seyn sollte, deren Ansprüche ich für unverträglich mit der Konstitution, der Wohlfahrt und Sicherheit der anglikanischen Kirche halte.

Nach allen diesen wohl überlegten Erwägungen habe ich den sehr festen Entschluß genommen, mich zurück zu ziehen, wenn mein ehrenwerther Freund (H. Canning) an die Spitze des Ministeriums gestellt würde, ein Posten, wo er mit mehr Erfolg als jemals seine Meinungen, die Emanzipation betreffend, begünstigen kann. Als ich sah, daß der Herzog von York todt, daß die Stimme des Grafen von Liverpool verstummt sey, hielt ich mich für frei, nach meiner eigenen Ueberzeugung zu handeln, und nicht dem Verdachte mich zu unterwerfen, bei einem Ministerwechsel auch meine Meinung über die Emanzipation gewechselt und zu der entgegen gesetzten mich bekehrt zu haben. Indem ich der Freimüthigkeit meines ehrenwerthen Freundes alle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, glaube ich, daß er das nämliche gegen mich thut, und muß erklären, daß ich gar nicht daran zweifle: es sey seine Absicht, baldmöglichst den entschiedenen Triumph der Meinungen zu sichern, zu denen er sich beständig bekannte, und daß dieses Ereigniß um so wahrscheinlicher ist, weil jetzt die Macht aus den Händen der Gegner der Katholiken in jene ihres mächtigsten und furchtbarsten Sachwalters übergegangen ist.

Hier durchgeht H. Peel die ganze politische Laufbahn des H. Canning, und zeigt ihn in den verschiedenen Epp-

den seines Lebens mit beständigem Nachdruck die Ideen vertheidigend, zu denen er sich noch jetzt bekennt: Wer könnte sich also wundern, ruft H. Peel, wenn H. Canning mit aller Kraft, die ihm seine jezige Stellung gibt, die Emanzipation vertheidigt, die er als billig und gerecht schon damals in dieser Kammer anerkannte, als er noch nicht Minister war?

Mein persönliches Betragen gegen H. Canning betreffend, muß ich erklären, so wie auch Er bei einem andern Anlaß es gethan hat, daß demselben keine persönliche Rivalität zu Grunde liege: Ich bin einer von Densjenigen, die sich damals, wo er nach Ostindien sollte, am meisten dagegen setzten, damit seine Talente für sein Vaterland nicht möchten verloren gehen.

H. Peel vertheidigt schließlich die Minister, die mit ihm abdankten, gegen die Beschuldigung, Kabalirt zu haben.

Italien. (Kirchenstaat.)

Rom, den 21. April. Am 16. d. bewirthete der Prior des Hospitals della Consolazione, Pr. Luigi Azzochi, in seinem Garten etliche Freunde. Man trug unter Andern auch Artischoken auf, die mit einem Mehle, das sich in einer Schublade eines in der Küche stehenden Tisches befand, gebacken worden waren. Alle, welche von dieser Speise genossen hatten, empfanden plötzlich die heftigsten Schmerzen, und ahneten eine Vergiftung. Aerzte wurden herbeigerufen, welche unverzüglich dienliche Heilmittel verordneten, und bei der chemischen Untersuchung des zum Backen gebrauchten Mehles es mit einer starken Dosis Arsenik vermischt befanden. Der ehemalige Besitzer des Gartens hatte es zum Vertilgen der Maulwürfe auf diese Art vor fünf Jahren bereitet. Die Aerzte geben Hoffnung zur Genesung der Vergifteten.

Deßreich.

Wien, den 30. April. Metalliques 90½; Bankaktien 1095.

Aus der Stuttgarter Hofzeitung entlehnen wir folgenden Artikel:

In Nachrichten aus Wien vom 23. April liest man Folgendes: "In Ungarn ist ein Duell vorgegangen, das viel Aufsehen macht. Der Oberst Lang vom k. k. Husarenregiment Friedrich Wilhelm, König von Preussen, machte dem Rittmeister, Fürsten Schwarzenberg, bei'm Exerciren Ausstellungen (man sagt etwas unartig); der Fürst, darüber in Zorn gerathen, springt vom Pferde, wirft Szako und Uniform auf die Erde, und sagt: Herr Oberst! hier liegt der Rittmeister, aber nun haben Sie es mit dem beleidigten Fürsten zu thun. Der Oberst, ein sehr entschlossener Mann, der vom Gemeinen auf diente, besann sich nicht, die Pistolen wurden geladen, und der Fürst sank, durch die Lunge geschossen, todt zu Boden. Er war der älteste Sohn des in Leipzig gestorbenen Feldmarschalls, folglich Majorats Herr, und nun bekommt, da er ledig war, sein zweiter Bruder, Grenadierhauptmann in Prag, mit einer Gräfin Wratislaw verheirathet, alle Majorats herrschaften."

Preussen.

Berlin, den 30. April. Se. Kön. Hch. der Prinz Karl von Preussen sind von Weimar hier eingetroffen.

Vom 1. Mai. Se. M. der König haben dem Geh. Staats- und Finanzminister von Mohl den rothen Adlers Orden erster Klasse mit Eichenlaub — und dem Grafen Ferdinand von Schönburg zu Glauchau die Kammerherrn Würde zu ertheilen geruht.

Rußland.

Petersburg, den 21. April. Odeffa war bisher noch keine Kreis- oder Bezirksstadt, sondern sie gehörte zum Bezirk von Tiraspol. Jetzt ist aber, auf den Antrag des General-Gouverneurs Grafen Woronzoff, ein neuer Distrikt gebildet, von dem Odeffa die Hauptstadt ist. Dieser Distrikt ist von den Distrikten von Cherson und Tiraspol abgenommen; von dem erstern nämlich der Landstrich zwischen dem Bug und dem Tiligul, und von dem zweiten der südliche Theil des Landes zwischen dem Tiligul und dem Dnister.

— Se. M. haben den Beschluß des Reichsraths bestätigt, demzufolge ein Gesetz von 1804, nach welchem kein Leichnam eher als drei Tage nach dem Todesfalle zur Erde bestattet werden darf, zur strengsten Nachachtung eingeschärft worden ist.

— Die Remontepferde, welche, als ein Merkmal der Freundschaft Sr. M. des Kaisers für Seinen durchlauchtigen Schwiegervater, für das preussische Regiment "Kaiser Nikolaus", nach Berlin geschickt wurden, sind von dem Obrist der Chevalier-Garde, Grünwald, und einem Kavallerie-Detachement der Garden wohlbehalten an's Ziel geleitet worden. In dem Rapporte berichtet der Obrist über die huldvolle Aufnahme, deren Se. M. der König ihn und die ihm untergeordneten Truppen während ihres Aufenthaltes in Preussens Hauptstadt gewürdigt haben. Am 31. März stattete der General Wigleben dem Obrist Grünwald einen Besuch ab, und überreichte unsern dort versammelten Offizieren abseiten des Königs Auszeichnungen und Geschenke. Darauf begab er sich mit ihnen in die Kaserne, wo das Detachement sich befand, und vertheilte selbst unter die Soldaten Kreuze und Medaillen, die von Gratifikationen und einigen besondern Geschenken für die Verheiratheten begleitet waren. Am folgenden Tage, den 1. April, als dem Jahrestage der Einnahme von Paris, hatte der Obrist sammt den Offizieren und dem ganzen Detachement die Ehre, dem Könige vorgestellt zu werden. Se. M. geruheten, den Obrist in ein besonderes Zimmer zu bescheiden, und demselben aufzutragen, den Soldaten zu sagen: "daß die enge Verbindung zwischen Rußland und Preussen Seinem Herzen immer theuer seyn werde, daß sie ihn besonders mit Innigkeit an Seinen vertrautesten Freund, den seligen Kaiser Alexander erinnere; daß ihn die Bande der zärtlichsten Liebe an ihren gegenwärtigen Monarchen knüpfen; daß der König diesen denkwürdigen Tag gewählt habe, um sich zum ersten Male mit der Medaille zu schmücken, die zum Gedächtniß der Einnahme von Paris gestiftet worden; und daß

Se. M. dafür hielten, an eben diesem Tage unsern Soldaten die Medaillen verleihen zu müssen, die sie zum Andenken an ihren Aufenthalt in Preussen tragen sollten. Als der König von dem Detaschement Abschied nahm, umarmte Er mit sichtbarer Rührung die Veteranen, welche die Feldzüge von 1814 und 1815 mitgemacht hatten. Se. M. sowohl als die Prinzen des Hauses trugen an diesem Tage russische Uniform.

Spanien.

Madrid, den 19. April. Alle Regimenter der Beobachtungarmee sind in Bewegung, und stehen nun auf der äußersten Gränze Portugals.

— Die spanischen Behörden in Trun haben Befehl erhalten, nicht zu erlauben, daß der Markis von Chaves und seine Gattin sich dort verweilen.

— Der General-Kapitän Blake ist in Valladolid gestorben.

Amerika.

(Mexiko.)

Sehr interessant ist noch der letzte Anhang zum Bericht, den der Finanzminister, Don Joseph Ignaz Esteva, im Anfange d. J. dem Generalkongreß über den Zustand der Finanzen der Vereinigten Staaten von Mexiko (s. d. gestr. Stg.) erstattet hat. Nach diesem Berichte wurde in dem aus bloß 10 Monaten bestehenden Finanz-Jahr 1826 in Gold und Silber, Piaster 7,463,500. 1. 6. Münzen geschlagen. Dieses Geld wurde größtentheils von dem Ertrage der Minen aus den letztverfloßenen 6 Monaten 1825 gemünzt, und das J. 1826 hat noch reichlichem Ertrag geliefert. Eben so merkwürdig ist das Verzeichniß des sämmtlichen seit 1753 bis Ende Juni 1826 in Mexiko gemünzten Geldes, nämlich:

	Piaster.
In dem Münzamt zu Mexiko	1,382,218,546. 3. "
zu Guanajuato seit Dez. 1812	3,024,194. 3. "
zu Guadalapara seit 1812	5,159,159. 7. 9.
zu Zacatecas seit November 1810	32,108,185. 1. 6.
zu Durango seit 1811	7,483,636. 4. "
zu Chihuahua seit 1811	3,603,660. " "
zu Sombriereze seit 1810	1,561,349. 5. "
Summe des gemünzten Geldes	1,435,658,611. 2. 3.
oder in Franken	7,178,293,055 Fr. 10 St.

Anmerkung. Das Münzgebäude von Mexiko wurde im Jahr 1535 angelegt, aber bis zum Jahr 1732 auf Privatkosten unterhalten, die den Betrag der Prägungen den ganzen Zeitraum hindurch aufzuzeichnen unterlassen haben.

(Brasilien.)

Man schreibt aus Rio Janeiro, daß der Kaiser Dom Pedro in dem Personale seiner Gesandten eine große Veränderung vorgenommen habe. Der nach Paris bestimmte Botschafter ist H. Aragon, der ehemals Zehnten-Einnehmer in Portugal gewesen. H. Navarro, ein

Arzt, der die Kaiserin von Brasilien in ihrer letzten Krankheit behandelte, ist zum Botschafter in Wien ernannt.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist bei mir eine große Parthie ächt englischer, weißer und blaumelirter Strickbaumwolle angekommen, die ich zu äußerst billigen und festgesetzten Preisen abzugeben entschlossen bin. Ferner habe ich von folgenden Artikeln frische Zufuhren erhalten; als: weißes, mittel- und dunkelblaues Einschlaggarn, Türkengarn, ächter schlesinger Strangfaden, Pariser Glanzfaden, Spinal, weißes und farbiges Herreuhuterband, so wie alle mögliche Sorten seidener Bänder &c., und bin im Stande, meinen verehrlichen Abnehmern von allem sehr billige Preise gehalten zu können.

W. Ertling,

lange Straße Nr. 118, der Marx'schen Buchhandlung gegenüber.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Fr. Ph. Schall's Witwe ist wieder frisches Mineralwasser angekommen, als: Selterfer, Seinauer, Fachinger, Emser, Schwefel-, Stahl- und Bitter-Wasser, auch Rippolsauer, Griesbacher und Antogaster, in Krügen und Bouteillen, so wie auch Pyrmont mit der Jahreszahl 1827, und ist um die billigsten Preise zu haben.

Karlsruhe. [Mineral-Wasser.] Rippolsauer, Griesbacher, Antogaster und Peterschaler Mineralwasser kommen alle 5 Tage frisch in der Stadt Lion an, und werden um die billigsten Preise abgegeben.

Durlach. [Bleich- und Wasch-Anzeige.] Da die Leinwandbleiche wieder ihren Anfang genommen, und die Bleichmethode nach neuer Art eingerichtet ist, und die Leinwand weder durch Waschen geschwächt wird, noch an Güte nichts verliert, so kann solche in der Hospitalgasse im rothen Löwen dahier abgegeben werden.

Sodann benachrichtigen wir ein hochverehrliches Publikum, daß wir, nebst der Leinwandbleiche, auch das Waschen u. Waschenbleichen auf das billigste eingerichtet haben, und empfehlen uns zu eiligem Zuspruch.

Gebüder Haslinger.

Karlsruhe. [Fabrik-Versteigerung.] Die Versteigerung der in die Verlorenschaffensmasse der verstorbenen Frau Eratsrath Mairers Witwe gehörigen Fabrik wird in folgender Ordnung serigefahren werden:

Montag, den 7. Mai,

Kupferstiche, Delgemälde und Pendules;

Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. Mai,

Bettwerk und Leinwand;

Donnerstag, den 10., und Freitag, den 11. Mai,

Schreinwerk.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 5. Mai 1827.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

Karlsruhe. [Fabrik-Versteigerung.] Donnerstag, den 10. Mai d. J., Vor- und Nachmittags, werden aus der Santmasse des verstorbenen Stempelpapierwalters Wiesen dahier, in dem Hause Nr. 11 der Karlsstraße, einige silberne Löffel, eine silberne Sackuhr, Mannskleider, Bettwerk und Leinwand, 1 Diban mit 6 gepolsterten Sesseln, 1 Kanoppe und anderes Schreinwerk, mß- und eisernes Küchenschiff, allerhand Hausrath und Fuß- und Wandgeschirre öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 5. Mai 1827.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.